

DIE  
LEGENDEN  
VON



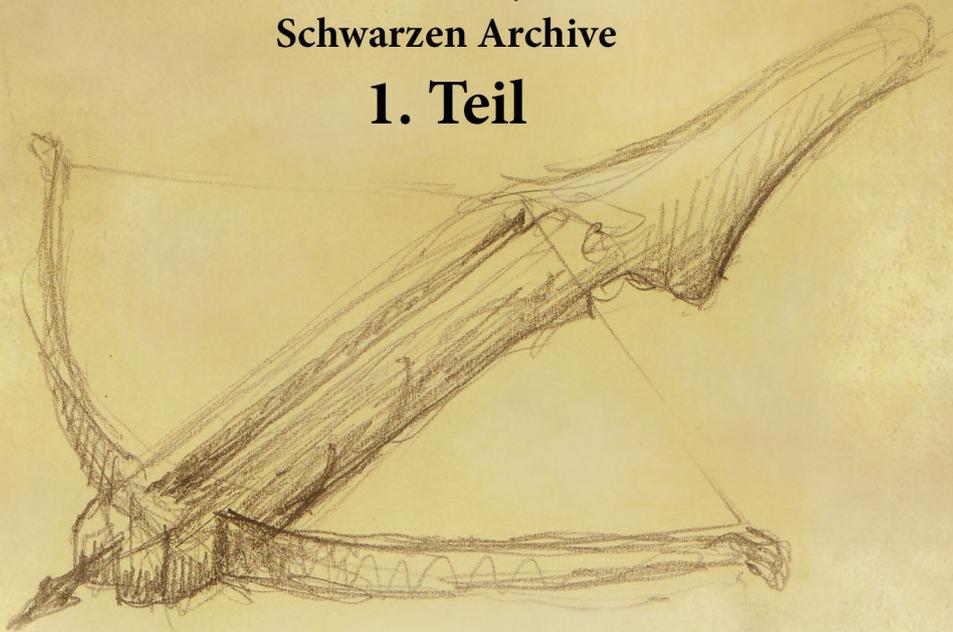
ANDOR

Peter Gustav Bartschat

**Die Geschichte des drittbesten  
Bogenschützen**

Ein Abenteuer von Arbon, dem Wächter der  
Schwarzen Archive

**1. Teil**



Das Folgende ist ein Auszug aus dem Werk:

**Lebensgeschichte des Arbon, vormals Mitglied der Schwarzen Wachen, später Ausgestoßener, nachmals Held und letztlich Fürst von Andor, eigenhändig aufgeschrieben von ihm selbst, und gemäß seinem erklärten Willen nach seinem Tode zu übergeben an Grenolin den Barden oder dessen rechtmäßigen Nachfolger und Erben.**

Wenn ich versuche, den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem mein ruheloses Leben begann, dann fällt mir zuerst der Tag ein, an dem ich an einem Wettbewerb im Bogenschießen im Wachsamem Wald teilnahm.

Melkart, der oberste der Bewahrer, hatte zuvor bei einem seiner wenigen öffentlichen Auftritte die Preise vorgestellt, die auf die drei besten Schützen warteten.

Da war zunächst eine goldene Schreibfeder, zweifelsohne ein Meisterwerk zwergischer Handwerkskunst. Keiner der üblichen zugespitzten Gänsekiele, sondern ein hochmoderner Stift: Ein Griff aus Nussbaumholz, mit Einlegearbeiten aus Silber. Geschrieben wurde dann mit purem Gold: Die kunstreiche Arbeit eines Feinschmiedes hatte für die Spitze des Stifts ein Konstrukt ersonnen, das sich bei leichtem Druck an einem Spalt in der Mitte etwas teilte, um eine Winzigkeit Tinte freizugeben, in den man den Stift zuvor getaucht hatte.

Der nächste Preis war ein Pfeilköcher aus geschupptem Wardrak-Leder, in mühsamer Arbeit glänzend poliert und mit innen liegenden Nähten verarbeitet. Es war weniger die sorgfältige Verarbeitung als die pure Existenz des Materials, die diesen Köcher so einzigartig machte: Die Wardraks, schwarze, blitzschnelle Raub-Echsen aus dem Grauen Gebirge, galten als unbejagbar. Und wenn doch einmal ein Wardrak den Tod fand, dann war sein Körper durchbohrt von Dutzenden von Pfeilen

und Wurfspeeren, so dass seine Haut nicht mehr verwendbar war. Der Legenden-  
umwobene Held Orfen hatte angeblich diesen Wardrak mit einem einzigen  
Pfeilschuss getötet; eine weitere der schier unglaublichen Geschichten über diesen  
Mann, der die Gesellschaft der Menschen mied und angeblich lieber mit einem  
Wolfsrudel, das ihn als Leitwolf anerkannt hatte, in der Wildnis auf die Jagd ging.

Der letzte Preis übertraf die beiden anderen bei weitem, auch wenn sein  
Material eher einfach gehalten war: Es war nichts als Holz und Stahl. Es handelte  
sich um eine sogenannte Arcuballiste, eine Vorrichtung, bei der auf einen langen  
Schaft, den man gegen seine Schulter stützen konnte, horizontal ein Bogen befestigt  
war. Während beim normalen Bogen die Spannung und die Kraft für den Abschuss  
des Pfeils aus dem Biegen des flexiblen Eibenholzes herrührt, bestand in diesem Fall  
der Bogen aus zwei Teilen, die aus Metall gefertigt waren. Die Sehne, die die beiden  
Metallteile verband, wäre ohne ein Hilfsmittel selbst von einem Troll kaum zu  
spannen. War die Sehne einmal gespannt, hielt ein beweglicher Haken sie fest,  
wodurch ein längeres Zielen mit wesentlich weniger Anstrengung für die Arme  
verbunden war. Was diese eine Arcuballiste so besonders machte, waren zwei  
technische Verbesserungen. Zum einen verlief ein langer Hebel parallel zum Schaft.  
Klappte man ihn zur Seite weg, so konnte man ihn mit einer kräftigen Bewegung zu  
sich her ziehen, und über ein ausgeklügeltes System von Zahnrädern und  
Umlenkrollen ließ sich die Waffe spannen. Zum anderen war es ein Metallrahmen,  
den man von unten her in den Schaft einführen konnte und der Platz für fünf von den  
Bolzen bot, die man verschießen konnte. Spannte man die Arcuballiste mit dem  
Seitenhebel, rückte der nächste Bolzen in Schussposition vor. Zudem konnte man  
mit der Waffe auch ganz normale Pfeile verschießen, in diesem Fall aber nur einzeln.  
Dies war eindeutig keine Waffe aus zwergischen Werkstätten, dafür hatte sie zu viel

Technik und zu wenig Magie in sich. Angeblich stammte sie von den kundigen Waffenschmieden in Werftheim, weit im Norden.

Es gab drei klare Favoriten, als das Wettschießen begann. Das waren zunächst Folla und Pago, Mitglieder der Elitetruppe der Schwarzen Wachen. Folla war eine Veteranin, die schon in den Trollkriegen gekämpft hatte und es später zur Ausbilderin und Leiterin der Schwarzen Wachen gebracht hatte. Kaum jemand bei den Schwarzen Wachen konnte ihr im Bogenschießen das Wasser reichen. Kaum jemand, außer Pago, einem ewig missgelaunten Mann Mitte dreißig, für den schon die Erwidernng eines Grußes eine unzumutbare Anstrengung zu sein schien.

Dritter Favorit war Chada, eine junge Bewahrerin, deren Geschick im Umgang mit Pfeil und Bogen ihrem Umgang mit Feder und Tinte mindestens gleichwertig war.

Und dann ... gab es noch mich.

\*

Etwa achtzig Teilnehmer hatten sich für das Wettschießen angemeldet. Zu einem großen Teil waren es die Handwerker, Bauern und Fischer, die die Mehrheit der Bewohner des Wachsamens Waldes stellen. Daneben einige der Bewahrer, unter denen es durchaus kundige Bogenschützen gab. Fünfzehn Teilnehmer bestanden aus Schwarzen Wachen: Fast das gesamte Wachcorps, das damals achtzehn Personen umfasste.

Einer dieser Schwarzen Wachen war ich. Tatsächlich rechnete ich mir eine sehr gute Chance aus, auch gegen meine drei erfahrenen Konkurrenten zu siegen.

Mit jedem neuen Durchgang, bei dem die Scheiben immer zehn Schritte weiter als zuvor aufgestellt wurden, nahm die Anzahl der Teilnehmer ab.

Als die Scheiben neunzig Schritte entfernt standen, hatte Folla das Pech, dass eine plötzliche Windbö ihren Pfeil auf seinem Weg zum Ziel zur Seite drückte, so

dass er nur den Rand der Scheibe traf. Man konnte geradezu sehen, wie der Pfeil im Flug kurz vor dem Ziel von seiner in einem flachen Bogen verlaufenden Flugbahn abwich. Natürlich machte das Folla nicht zu einer schlechteren Schützin, aber nachdem Melkart eine Weile mit drei anderen Bewahrern diskutiert hatte, fiel die Entscheidung, dass sie trotzdem aus dem Wettkampf ausscheiden musste.

Als die Scheiben einhundertundzwanzig Schritte entfernt standen, waren nur noch drei Schützen im Wettbewerb: Pago, Chada und ich.

Melkart entschied, dass anders als bisher jetzt alle drei gleichzeitig auf ein Kommando schießen würden. Vermutlich sollte damit das Risiko ausgeschaltet werden, dass ein weiterer Windstoß das Ergebnis beeinflusste, denn so musste jeder Lufthauch die Pfeile der Teilnehmer gleichzeitig betreffen.

Drei Schüsse standen jedem von uns zu. Sollte danach noch Gleichstand herrschen, würden die Ziele weitere zehn Schritte von uns weg wandern. Aber die Einhundertzwanzig-Schritte-Marke war es, die die Entscheidung brachte: Chada hatte tatsächlich alle drei Pfeile in die schwarze Marke in der Mitte der Scheibe platziert. Bei Pago waren es zwei Pfeile, und der dritte steckte kaum einen Daumen weit davon entfernt. Ich aber hatte den Mittelpunkt kein einziges Mal genau getroffen, wenn meine drei Pfeile sich auch dicht um ihn herum gruppiert hatten.

\*

"Die eindeutige Siegerin unserer Wettbewerbs ist Chada", verkündete Melkart. "Eine junge Bewahrerin, die sich im spannenden Finale gegen gleich zwei Schwarze Wachen durchsetzen konnte. Die Kunst des Bogenschießens ist in unsicheren Zeiten für jeden ohne Zweifel eine sehr nützliche Kunst. Aber ich bin sicher, Chada, du wirst die Tradition deines Amtes als Bewahrerin letztlich über das verlockende Waffentraining stellen. Und so überreiche ich dir voller Freude über deinen Sieg den

ersten Preis: Die goldene Schreibfeder. Möge sie dir als Symbol der Erfüllung deiner Pflicht dienen, wenn du dich voller Begeisterung gleich wieder an die Aufzeichnung der Ernteerträge setzt."

Chadas Gesichtsausdruck war schier unbeschreiblich. Zwar nahm sie mit einer artigen Geste die Schreibfeder entgegen, aber es war überdeutlich zu sehen, dass sie – so wie vermutlich jeder Andere auf der Lichtung einschließlich mir – erwartet hatte, dass die Arcuballiste dem besten Schützen zugesprochen würde.

"Pago, seit Jahren schon gehörst du den Schwarzen Wachen, und manches Mal hast du mit deinem Bogen und deinem Schwert die Sicherheit nicht nur der Archive, sondern auch der Bewahrer erfolgreich verteidigt. Welcher Preis könnte wohl besser zu dir passen als dieser: Nimm darum den Köcher aus Wardrakleder und trage ihn im Bewusstsein, dass du ihn heute ehrlich verdient hast."

Hatte Chadas Reaktion auf Überraschung und Enttäuschung schließen lassen, gleichzeitig aber auch auf die Bereitschaft, Melkarts Entscheidung zu akzeptieren, so zeigte Pago seine Unzufriedenheit deutlicher.

"Mir steht die Waffe zu!", widersprach er entschlossen. "Warum soll sie dieser Neuling kriegen, wenn ich sie mir verdient habe!"

"Pflichtbewusstsein und die Bereitschaft zum Gehorsam gehören zu den wichtigsten Tugenden eines Schwarzen Wächters.", erwiderte Melkart ruhig. "Vielleicht ziehst du dich mit deinem Gewinn ein wenig zurück um in Ruhe zu durchdenken, ob du beides in ausreichendem Maße besitzt."

Pago nahm – man könnte sogar sagen: Er riss – den Köcher aus Melkarts Hand und stapfte von dannen.

"Und jetzt zum dritten Preis", sagte Melkart und fügte nach einem kleinen Zögern hinzu: "Und ich bin sicher, dass sein Gewinner keine Einwände dagegen

geltend machen wird. Arbon, du bist zwar erst wenige Jahre bei uns, und es gibt Stimmen, die sich bisweilen kritisch über das mangelnde Ausmaß deiner Selbstdisziplin äußern. Aber du hast heute respektable Schießkünste bewiesen, und es steht außer Frage, dass man zum Umgang mit Pfeil und Bogen Disziplin besitzen muss. Also nimm diese Waffe als deinen Gewinn entgegen, und nutze sie, um die Sicherheit der Archive zu garantieren. Folla wird dich später in den Gebrauch der Waffe einweisen. Sie hatte schon Gelegenheit, sich näher damit zu beschäftigen."

Follas Minenspiel ließ keinen Zweifel daran, dass sie am liebsten die Gelegenheit gehabt hätte, sich auch in Zukunft näher damit zu beschäftigen. Ich musste wohl damit rechnen, dass mindestens drei Menschen voller Neid auf mich blickten, als ich mit der Arcuballiste vom Platz ging.

\*

Vielleicht hätte ich bei der Schilderung meines Lebens nicht mit jenem Wettkampf anfangen sollen, der mir als erstes in den Sinn kam. Wichtiger ist vermutlich, wieso ich fließend lesen und flüssig schreiben kann: Für einen Jungen, der auf einem Bauernhof im östlichen Rietland aufgewachsen ist wie ich, sind das keine selbstverständlichen Fertigkeiten. Und für ein Mitglied der Schwarzen Wachen sind diese Kenntnisse sogar streng verboten.

Zu verdanken habe ich sie zum Teil der Gleichgültigkeit meiner Eltern, die nicht immer genau hinterfragten, wohin ich ging, wenn ich mich als Junge mit meinem Kurzbogen in der Abenddämmerung auf den Weg machte. Trotz meiner Jugend war ich bereits ein passabler Bogenschütze, der es mit Wildschweinen, Luchsen und Wölfen aufnehmen konnte, die immer wieder die Felder verwüsteten oder in die Tiergehege eindrangen.

Und jetzt komme ich zu Reka, der weisen alten Frau, die viele Leute eine Hexe nennen.

Reka lebte damals für einige Jahre in einer Hütte unweit des Bauernhofs meiner Familie. Man bat sie gern um Rat und Hilfe, wenn junge Frauen ihr erstes Kind zur Welt brachten, oder wenn jemand von einer Krankheit befallen war, gegen die Großmutter's Hausmittel nicht halfen.

Reka hatte irgendwann damit angefangen, den Kindern der Umgegend Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen. Viele Eltern sahen es ungern, wenn ihre Kinder sich mit derlei Dingen – "Bewahrer-Zeug" nannte man es abschätzig – abgaben, statt vom ersten Hahnenschrei bis zur nächtlichen Dunkelheit auf dem elterlichen Hof zu arbeiten.

Bei der Pirsch auf einen Einzelgänger-Wolf war ich an Rekas Hütte vorbei gegangen und hatte Stimmen aus dem Inneren gehört. Neugierig hatte ich angeklopft und gesehen, dass Reka mit einem kleinen Stück Kreide einige verschlungene Striche auf ein größeres Stück schwarzen Schiefers gemalt hatte. Die Kinder, die im Halbkreis davor auf dem Boden saßen, versuchten abwechselnd einen Satz zu sagen, während sie auf die Linien starrten.

Reka lud mich ein, mich dazusetzen und einfach zuzuhören.

So begann damals meine Laufbahn als Schriftkundiger.

Ich blieb für einen Zeitraum von vielleicht vier Jahren ein regelmäßiger Gast bei Rekas Unterricht. Und so kam es, dass ich fließend Lesen und Schreiben konnte, als ich später meine kurze Karriere bei den Schwarzen Wachen begann.

\*

Schließlich kam jene Nacht, die meine letzte in den Schwarzen Archiven sein sollte.

Es war wenige Wochen nach dem Bogenschießen, das mich in den Besitz der Arcuballiste gebracht hatte. Der Zufall wollte es, dass in jener Nacht Pago, der mir den Besitz der Waffe immer noch neidete – und auch keinerlei Hehl daraus machte – in den Schreibstuben auf Wache stand, während ich mich wieder innerhalb der Schwarzen Archive befand.

Mir war schon beim Betreten der Räume aufgefallen, dass auf einem Pult eine Schriftrolle lag, in der offenbar jemand am Abend noch gelesen hatte, die er aber nicht weggeräumt hatte. Selbstverständlich war es ein Gebot der Vorsicht, diese Rolle vollständig zu ignorieren und einfach meinen Gang von Raum zu Raum auszuführen.

Es war kurz nach Mitternacht, als Melkart die Tür öffnete und die Schwarzen Archive betrat. Er bemerkte die herumliegende Rolle, rollte sie zusammen und trug sie zu einem der Wandschränke. Mit dem gleichgültigsten Blick der Welt sah ich ihm dabei zu.

Kaum war Melkart wieder gegangen, hatte ich die Rolle auch schon in den Händen und breitete sie auf dem Pult aus. *Steuerung* war die Bezeichnung des Schrankes, in dem die Rolle gelegen hatte. Schon mehrfach hatte ich in Rollen aus diesem Schrank gelesen, aber niemals war es dabei um Dinge gegangen, die ich mir unter dem Oberbegriff 'Steuerung' vorgestellt hätte.

Auch in dieser Rolle ging es wohl um etwas ganz anderes, das aber von Anfang an interessant klang:

*Willst du einen Krieger erschaffen, der deinem Willen untertan ist und dir in Allem dienlich sein wird, so sei von Beginn an dreierlei Dingen eingedenk: Zum ersten, dass diese Aufgabe Jahre deines Lebens erfordern wird. Zum zweiten, dass du alles im Geheimen verrichtest, damit*

*deine Macht über den Krieger jedermann unbekannt bleibe. Zum dritten und vor allem aber sei bereit, jede Form von Milde und Gnade aus deiner Seele zu verbannen und nur noch das große Ziel anzustreben.*

*Zunächst verschaffe dir die Freundschaft und das Vertrauen eines jungen Mannes von blühender Gesundheit, ohne Misswuchs an Körper und Geist. Diesen lässt du ausbilden im Umgang mit Waffen aller Art, und lehre ihn zugleich, Entbehrungen an Nahrung und Schlaf bereitwillig hinzunehmen. Gedenke stets, aber zeige es ihm nicht, dass der Tag kommen wird, an dem du ihn mit eigener Hand in deinem alchimistischen Labore wirst töten müssen. Rasch und überraschend muss der Tod zu ihm kommen, denn die Angst vor der Gewissheit seiner Transformation würde ihn genauso ungeeignet für das große Werk machen wie die Einflößung betäubender Elixiere.*

*Noch während die Bildung des jungen Mannes fortschreitet, verschaffe dir die Stoffe für das Ewige Feuer. Es sind dies: Eine Handvoll Phosphor, eine weitere Handvoll Holzkohle von der Eiche, eine Handteller-große Scheibe Bernstein, eine Prise Salpeter, ein kleiner Krug voll Unobtanium und ein kleiner Teller voll Rayan. Diese erhitzest du mit Vorsicht einzeln, so dass keiner der Bestandteile zu brennen beginnt. Fülle sie sodann in einen vorgewärmten Tiegel. Rühre mit einem hölzernen Löffel die Bestandteile langsam und stetig um und sprich dabei laut und deutlich die Worte: Habe ich dich endlich erwischt, du mieser Verräter!*

Ich schreckte hoch! Für einen Augenblick hatte sich die Wirklichkeit um mich herum mit dem Text der Schriftrolle vermischt.

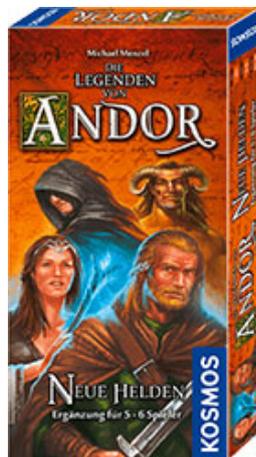
Tatsächlich war ich so gebannt gewesen, dass mir völlig entgangen war, dass Melkart, Folla und Pago lautlos die Schwarzen Archive betreten hatten. Folla und Pago hatten ihre Bögen auf mich angelegt. Melkart stand mit vor Zorn hochrotem Kopf hinter ihnen und hatte mir soeben die Worte seiner Wut entgegen geschleudert, die ich in einem Augenblick der Verwirrung für einen Teil des Textes gehalten hatte.

"Es ist genau so, wie ich es dir berichtet habe.", sagte Pago dienstefrig zu Melkart. "Arbon hat sich immer freiwillig zum Dienst in den Schwarzen Archiven gemeldet. Da hatte ich ihn gleich im Verdacht, dass er heimlich hier liest. Hatte ich nicht Recht? Und bekomme ich jetzt seine Arcuballiste, wenn ich ihn erschossen habe?"

\*

*Wird Arbon sich aus dieser gefährlichen Situation retten können? Und verdient er es überhaupt gerettet zu werden, nachdem er so skrupellos gegen seine Pflicht als Angehöriger der Schwarzen Wachen verstoßen hat?*

**Fortsetzung folgt!**



**Arbon ist einer von vier starken Charakteren aus der Ergänzung „Neue Helden“.**